

Mitteilungsblatt „Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.“ Nr. 2 April 1993

Liebe Freunde von Marienbrunn,

bei unserer Mitgliederversammlung am 28. Februar 1993 hatten wir für unser Fest „80 Jahre Marienbrunn“ den 6. Juni vorgesehen. Erst danach haben wir erfahren, dass für Juni von anderen Vereinen (Mariental, Gartenfreunde Südost, Albert-Schweitzer-Schule) schon verschiedene Feste geplant sind. Im Sinne einer guten Zusammenarbeit mit anderen wollen wir deshalb unseren Festtag auf Sonntag, den 5. September 1993 verlegen und hoffen auf Ihr Einverständnis. Unser Postwurfbrief an alle, die sich als „Marienbrunner“ fühlen, gilt weiterhin, nur mit diesem neuen Termin.

Wir wünschen uns für die Vorbereitung und Gestaltung des Festtages noch manche Mitarbeit unserer Mitglieder und anderer Marienbrunner.

In der Mitgliederversammlung hatten wir Herrn Kirchner vom Stadtplanungsamt zu Gast, der uns die Gestaltungssatzung für Marienbrunn erläuterte. Den Problemen, die dabei angesprochen wurden (Fenster, Türen u.a.), werden wir als Verein weiter nachgehen.

Ihr Vorstand

In der Folge drucken wir die ungekürzte **Stellungnahme von Petra Arnoldt**, Vorstandsmitglied der Freunde von Marienbrunn e.V., ab.

Bebauungsvorschläge für unsere Gartenvorstadt

wurden im Januar an den Rat der Stadt, Abteilung Stadtplanungsamt, geleitet.

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 21.12.1992 wurden wir als Verein durch Ihr Amt aufgefordert, uns zu einer möglichen Bebauung des Geländes der ehemaligen Gaststätte Marienbrunn sowie der angrenzenden Garagenhöfe (Denkmalsblick und Turmweg) zu äußern. Wir übergeben Ihnen 16 Vorschläge unserer Mitglieder und die Stellungnahme des Vorstandes.

1. Einleitende Ausführungen

Unseren Ausführungen möchten wir folgende Gedanken voransetzen: Urheber des Bebauungsplanes und geistiger Vater der Gartenvorstadt war der Stadtbaudirektor Hans Strobel. Nicht nur die ersten Anregungen zur praktischen Tat und die Auswahl des Geländes stammen von ihm, er entwarf den Bebauungsplan und übte als Vorsitzender der Baukommission den größten Einfluss aus. Ziel der architektonischen Gestaltung war es, Gleichmäßigkeit und ruhige Wirkung zu erzielen und doch Mannigfaltigkeit im Einzelnen zu vereinen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden einzelne Baublocks verschiedenen Architekten zugewiesen. Die Pläne unterlagen der Genehmigung der Baukommission. Für dieses Vorhaben wurden nur Leipziger Architekten zugelassen. Marienbrunn ist somit eine bodenständige Leipziger Planung.

Nun liegt es in den Händen der Stadt Leipzig, dieses gut erhaltene architektonische Ensemble, ein wichtiges Dokument der Baugeschichte, zu erhalten und als solches sinnvoll zu vervollständigen. Marienbrunn sollte das Schicksal manch anderer Gartenstädte erspart bleiben, die durch das Fehlen eines baulichen und planungsrechtlichen Regulativs teilweise verheerenden gestalterischen Veränderungen unterlagen. Eine behutsame bauliche Erweiterung des Gebietes, inmitten von Bauwerken bekannter Architekten wie Tschammer & Weidenbach, Dybwad und Droge, bedeuten für den künftigen Bauherren Verpflichtung und Herausforderung zugleich.

Die Neubebauung darf in keiner Weise mit dem authentischen Gehalt des Gartenvorstadtcharakters unter denkmalspflegerischen Gesichtspunkten kollidieren. Sie ist als komplexe Lösung zu betrachten.

Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan und die Gestaltungssatzung sollten Grundlage für den zu erarbeitenden Vorhaben- und Erschließungsplan sein.

2. Funktionelle Vorschläge

- Neubau von Wohngebäuden (2-geschossig und ausgebautes Dachgeschoß)*
- altersgerechte Wohnungen (dadurch Freilenkung von Wohnraum für Familien)*
- Behindertenwohnungen*

- Kleinwohnungen
 - Gemeinschaftsräume, Terrassen, verglaste Aufenthaltsflächen für oben genannte Bewohner.
 - Nutzung der Dachwohnungen eventuell als Ateliers, für freie Berufe oder durch Studenten möglich
 - Neubau einer Club-Gaststätte mit gehobenem Niveau auf dem Platz der alten Gaststätte
 - im Erdgeschoß kleine Gastronomie mit Versorgung der Senioren und Spezialitätenrestaurant
 - 1. Obergeschoß
- Marienbrunner Tradition war es, ein reges kulturelles und gesellschaftliches Leben zu führen. So existierte z.B. ein Männer- und Frauenchor sowie eine Musik- und Laienspielgruppe. Der Wunsch vieler Marienbrunner ist es, diese Vereinstätigkeiten wieder zu beleben. Daher schlagen wir für die Nutzung des ersten Obergeschosses Räume mit multifunktionaler Funktion vor. Sie sollten für Veranstaltungen mit kleiner Bühne und verschiedener Vereinstätigkeit nutzbar sein.
- Dachgeschoß
- Wohnraum für Betreiber der Gaststätte
- Untergeschoß
- Sporträume wie Kegelbahn, Billard, Fitnessräume, Sauna, kleiner Jazzkeller
- Nutzung der Erdgeschoßzone der Wohnraumbebauung. Es ist nur eine Funktionsüberlagerung erwünscht, die die ohnehin schwierige Verkehrssituation im Wohngebiet nicht noch weiter verschlechtert.
 - kleine Läden für täglichen Bedarf, die die relativ gute Versorgung im Wohngebiet vervollständigen, z. B. Backwaren, „Tante Emma-Läden“ mit Ausrichtung auf den Bedarf älterer Menschen
 - kleines Cafe und Teestube
 - Jugendtreff
 - nicht störendes Gewerbe; die bereits vorhandenen Gewerbe - Wäscherei, Klempnerei, Blumenboutique – beibehalten
 - Reformladen
 - *Errichtung eines kirchlichen, sozial orientierten, offenen Gemeindezentrums (mit Sozialstation, Tagesstätte für Senioren, Kommunikationszentrum)
 - *Tiefgarage
 - 1 - 2-geschossig unter dem Gesamtkomplex
 - fest vermietete Stellplätze, vorrangig für Bewohner Marienbrunn
 - Entladestelle für alle Versorgungsfahrzeuge
 - *Verkehrstechnische Lösung
- für verkehrsberuhigende Maßnahmen sollte der Investor verantwortlich gemacht werden
- verkehrsorganisatorische Maßnahmen wie Tempo 30 und Einbahnstraße
 - ruhender Verkehr in Tiefgaragen und Parkdecks Einfahrverbot für Firmen-LKW und -NKW im gesamten Siedlungsgebiet bzw.Nutzung externer Flächen
 - Verkehrsanbindung (Zufahrt Tiefgarage) muss von der Tabaksmühle erfolgen
 - *Grünfläche
 - das vorhandene Großgrün ist weitestgehend in die zukünftige Nutzung einzubeziehen und zu erweitern
 - Minigolf
 - Freisitzflächen
- 3. Gestalterische Vorschläge**
- * Fassaden
- die Gestaltungs- und Gliederungsmittel der vorhandenen Gebäude sind in ihrer Grundfunktion und Grundaussage aufzunehmen, zu bewahren und weiterzuentwickeln
- * Dächer
- Bei dem oberen Anschluss der Neubauten ist auf Verträglichkeit mit den benachbarten Dachlandschaften zu achten.
- * Farbgestaltung
- Bei der Farbgebung ist besonders Rücksicht auf die Gesamtwirkung des Straßenraumes und die unmittelbaren Nachbarhäuser zu nehmen.

* Baukörper

Es ist eine Baukörpergliederung zu wählen, die sich harmonisch in eine Gartenstadt einfügt (starke Gliederung, offen zum Grün, Terrassen, verglaste Übergänge, z.B. von den Seniorenwohnungen zur Club-Gaststätte).

Aus der Antwort des Stadtplanungsamtes

„Nach Sichtung der. Vorschläge werden wir uns mit dem Verein wieder in Verbindung setzen, um gemeinsam zu beraten, wie man die Realisierung der Vorstellungen ermöglichen kann.“

Stellungnahme des Vereines der Freunde von Marienbrunn e.V.

*Zum gegenwärtigen Stand und der perspektivischen Entwicklung des Straßenverkehrs in Leipzig- Marienbrunn
von unserem Vorstandsmitglied Christoph Bock*

1. Entwicklung seit 1912

Die Gartenvorstadt Marienbrunn wurde im Jahr 1912 als Modell für naturverbundene Bauen eröffnet und in den Folgejahren planvoll erweitert. Der damals sehr geringe PKW-Bestand, aber eine bewusste kritische Haftung gegenüber dem PKW, waren Ausgangspunkte für die Verkehrsplanung im Wohngebiet. Besonders sichtbar wird dies im historischen Kern (Konrad- Hagen-Platz, Denkmalsblick, Turmweg einschließlich Querstraßen). Hier wurden Fahrbahnbreiten von 4,5 m sowie Bordradien von 2 m gewählt.

Für den ruhenden Verkehr errichtete man an der Peripherie des Wohngebietes einen Garagenhof, der auch Raum für Gewerbetreibende bot.

Die Erweiterung des Wohngebietes (Märchenwiese und ihre Querstraßen sowie die Bebauung nördlich der Tabaksmühle) erfolgte aus verkehrsplanerischer Sicht bis in die 60er Jahre hinein recht kontinuierlich. Es dominiert die Anliegerstraße, die durchgängig oder als Sackgasse der verkehrlichen Anbindung der angrenzenden Grundstücke dient. Für den ruhenden Verkehr wurden später Garagen in die Gebäude integriert.

Durch die räumliche Ausdehnung Leipzigs wurde Marienbrunn Teil des Stadtgebietes. Von besonderer Bedeutung war hierbei die Bautätigkeit der 60er und 70er Jahre. In dieser Zeit wurden, auf zuvor als Kleingärten und Grünflächen genutzten Gebieten, 5- und 16-geschossige Gebäude errichtet. Die Verdichtung der Bebauung und die verkehrliche Erschließung des Wohnstandortes Löbnig über die Zwickauer Straße bewirkte eine erhebliche Zunahme des PKW-Verkehrs und hat die Überlastung des Hauptnetzes, insbesondere des Knotenpunktes Tabaksmühle/ Zwickauer Straße, zur Folge. Eine Vielzahl von Kraftfahrern (auch LKW) weicht vom Hauptnetz auf die Anliegerstraßen im Wohngebiet aus. Dies gilt besonders für Lerchenrain, Sterntalerweg und Frau-Holle-Weg als Zufahrt für Löbnig.

Ein weites Problem erwächst aus der Unterbrechung der Zwickauer Straße im Bereich der DR-Gleisanlagen und dem daraus folgenden 4-spurigen Ausbau der Straße an der Tabaksmühle von der Zwickauer Straße bis zur Richard-Lehmann-Straße. Der Durchgangsverkehr wird hier nicht, wie von der ursprünglichen Planung vorgesehen, am Wohngebiet vorbeigeführt (Zwickauer Straße/ Richard-Lehmann-Straße), sondern teilt es. Mit dem steigenden Verkehrsaufkommen wurden die negativen Konsequenzen dieser Entscheidung drastisch sichtbar. Die Anlieger nördlich der Tabaksmühle sind von der Infrastruktur ihres Wohngebietes getrennt. Der Weg zu Kindergarten, Schule, Arztpraxis und zu den Geschäften ist nur mit erheblichem Risiko oder dem Umweg über die Zwickauer Straße möglich. Die Vielzahl der Verkehrsunfälle in diesem Bereich verdeutlichen, wie ungenügend die derzeitige Situation den tatsächlichen Anforderungen entspricht.

Für den ruhenden Verkehr stellt sich die Situation je nach Bebauungsdichte und Fahrbahnbreite differenziert dar. Dort, wo Garagen auf den Grundstücken vorhanden sind, ist der öffentliche Verkehrsraum kaum überbelegt; wo diese Möglichkeit fehlt, ist das Stellplatzangebot meist nicht ausreichend. Für einige Anliegerstraßen (z.B.

Arminushof) muss festgestellt werden, dass bei Nutzung aller zulässigen Stellplätze auf Grund der Fahrbahngeometrie die Feuerwehzufahrt nicht gewährleistet ist.

Zusammenfassend muss man zum Individualverkehr in Leipzig- Marienbrunn feststellen, dass die ursprüngliche Idee, PKW, Fahrrad und Fußgänger gleichberechtigt und gefahrlos den öffentlichen Verkehrsraum nutzen zu lassen, einem schlecht organisierten Primat des Kraftfahrzeuges gewichen ist.

2. Präzisierung der Probleme und Lösungsvarianten

2.1. Überlastung der Anliegerstraßen infolge des Durchgangsverkehrs

Abhilfe kann hier einerseits durch Erhöhung der Attraktivität des Hauptnetzes und andererseits durch deutliche Abgrenzung der Anliegerstraßen des Wohngebietes erfolgen. An folgende Maßnahmen ist zu denken:

- Ausbau des Verkehrsknotens Connewitzer Straße / Prager Straße als Ampelkreuzung.

Hierdurch entsteht eine zweite Zufahrt für Löbnig. - Errichtung einer dem heutigen Stand der Technik entsprechenden Lichtsignalanlage an der Kreuzung Zwickauer Straße/ An der Tabaksmühle / Arno-Nitzsche-Straße.

- Die Abgrenzung sollte durch Maßnahmen an den Einfahrten ins Wohngebiet, wie z.B. deutlich sichtbar abgesenkte Fortführungen von Geh- und Radwegen parallel zum Hauptnetz oder auch Fahrbahneinengungen, erreicht werden.

2.2. Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer

Hier können die Verkehrsberuhigung im Wohngebiet und die sichere Anbindung der angrenzenden Territorien durch folgende Maßnahmen erzielt werden: - Minderung der Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrer, z.B. durch wechselseitige Anordnung von Parkstellflächen.

- Sicherung der Anbindung zwischen Löbnig und Marienbrunn durch eine Fußgängerampel an der Kreuzung Probstheidaer Straße/ Frau-Holle-Weg. Durch die Neustrukturierung des Schulwesens ist diese für viele Marienbrunner Kinder zum Schulweg geworden.

- Schaffung eines Radweges auf der Westseite der Zwickauer Straße von der Arno-Nitzsche-Straße bis An der Märchenwiese.

2.3. Unfallsschwerpunkt An der Tabaksmühle

von der Kreuzung Richard-Lehmann-Straße bis Zwickauer Straße

Perspektivisch sollte die Verkehrsführung über die Richard- Lehmann-Straße erfolgen. Die Errichtung einer Brücke über die Gleise der Deutschen Reichsbahn zwischen südlicher Zwickauer Straße und Richard-Lehmann-Straße ermöglicht dann in der 2. Ausbauphase den Rückbau An der Tabaksmühle zur Sammelstraße für das Wohngebiet. Kurz- und mittelfristig sollten in diesem Bereich folgende Maßnahmen ergriffen werden:

-Vereinigung der zweiseitigen Richtungsfahrbahnen in jeweils eine Fahrspur mit Überbreite

-Anlegen von Radwegen

-Schaffung einer begrünten Mittelinsel als Erleichterung für den überquerenden Fußgängerverkehr. Durch die optische Verbindung zwischen Parkanlage und Gartenvorstadt würde der jetzt subjektiv für den Kraftfahrer vorhandene Eindruck der Stadtautobahn nicht mehr entstehen.

-städteplanerisch sollten bauliche Veränderungen und Neubaustandorte so eingeordnet werden, dass kein zusätzliches Verkehrsaufkommen für diesen Bereich entsteht. Besonders sei hier der Büro- und Hotelkomplex (ca. 1000 Büroarbeitsplätze und 400 Betten), der zwischen Tabaksmühle und Richard-Lehmann-Straße errichtet werden soll, benannt. Die Verkehrserschließung sollte ausschließlich über die Richard-Lehmann-Straße erfolgen.

Antwort

Der Leipziger Volkszeitung vom 2.4.1993 ist zu entnehmen, dass die Verkehrsberuhigung auf das Tempo 30 für Marienbrunn noch in diesem Jahr realisiert werden soll.

Kennen Sie Marienbrunn?

Sie als Marienbrunner kennen natürlich die Märchenwiese. Ist Ihnen aber schon einmal aufgefallen, dass alle Straßen, die rechts und links von der Märchenwiese abgehen, ein ziemlich starkes Gefälle haben, was insbesondere deutlich am Verlauf der Zwickauer Straße zu sehen ist?

Das hat natürlich seine Ursachen: die Märchenwiese ist nämlich der letzte noch nicht überbaute Rest eines am Anfang des Jahrhunderts versiegten Wasserlaufes des Trenkgrabens. Seine Quelle hatte er auf dem Thonberg auf Probstheidaer Flur, und zwar im Gelände der Georg-Sacke- Klinik. Er durchfloss das Gelände des heutigen Südfriedhofes, und auf Marienbrunner Flur war, wie oben gesagt, die heutige Märchenwiese sein Bachbett. Hier war er im ausgehenden Mittelalter mehrfach zu Teichen angestaut, deren Wasser von einer Schäferei, dem letzten Gebäude des bereits im 14. Jahrhundert wüst gewordenen Dorfes Olschwitz (es lag in der Nähe der Kaufhalle), als Schaftränke und zum Waschen der Wolle benutzt wurde. Das alte Flussbett lag viel tiefer. Das heutige Niveau der Märchenwiese entstand durch das Aufschütten der Erdmassen, die beim Bau der Siedlungshäuser und der heutigen Arnoldsche-Straße anfielen.

Jenseits der Bahnlinie ist innerhalb der Kleingartengruppe „Waldfrieden“ das ehemalige Bett des Wasserlaufes noch als unübersehbarer Geländeeinschnitt erkennbar.

Wo heute der im vergangenen Jahr eröffnete Spielplatz an der Bornaischen/Hildebrandstraße ist, war früher der Trenkgraben zum Straßen- oder Pappelteich (so heißt noch heute eine Gaststätte in der Nähe) angestaut.

Die Hildebrandstraße mit ihrem deutlich sichtbaren Gefälle war ebenfalls früher das Bett unseres Wasserlaufes, der schließlich in die Spleiße mündete...

Claus Uhrich, Vereinsmitglied

Verschiedenes

Wer kann uns bei der Beschaffung eines Vereinszimmers behilflich sein?

Bis wir das gefunden haben, ist unser Schatzmeister, Herr Wolfgang Boden (Konrad-Hagen-Platz 1, Tel.: 877 26 10) an jedem ersten Mittwoch im Monat in der Gartengaststätte „Südost“ von 17 - 18 Uhr anzutreffen.

Bei ihm können besonders die, die keinen Abbuchungsauftrag erteilt haben, ihre Mitgliedsbeiträge bezahlen. Ebenfalls bitten wir alle, die noch keine schriftliche Beitrittserklärung (auf unserem Formular) abgegeben haben, sich dort mit Herrn Boden in Verbindung zu setzen. Unsere Kontonummer bei der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig: Konto-Nr.: 322 510 105 BLZ : 860 555 92

In den nachfolgenden Mitteilungsblättern wird in Zukunft WERBUNG möglich sein.

Interessenten wenden sich bitte an den Vorstand.

Unserem heutigen Mitteilungsblatt liegt eine Information der „Albert-Schweitzer-Schule“ bei, die wir Ihrer Aufmerksamkeit sehr empfehlen.

Wir gratulieren

unserem Mitglied Frau Rose-Marie Friedrich, Denkmalsblick 15, die am 11. April ihren 70. Geburtstag feiert.

Wir gedenken

unseres Mitgliedes Klaus Deutloff, der am 12. März im Alter von 49 Jahren bei einem Autounfall verstorben ist.